

## AUS DER DIAGNOSTIK MAPPE

### KURZINFORMATION:    **GENERELLE INTERESSEN - SKALA (GIS)**

1. **Testart:**                **Interessensfragebogen**
2. **Testmaterial:** Fragebogen mit bevölkerungsrepräsentativen Normprofilen in **vier Formen:**
  - \* Form E / M und Form E / W für männliche bzw. weibliche Erwachsene und Jugendliche;
  - \* Form F / M und Form K / W für Jungen und Mädchen
3. **Testgliederung:** **16 Interessensbereiche und 3 Verhaltensmodalitäten**  
(insgesamt, also mit der Gesamtskala, 20 Skalenwerte meßbar)

#### **Interessensbereiche:**

- 1) Musik
- 2) Kunst
- 3) Architektur
- 4) Literatur
- 5) Politik
- 6) Handel
- 7) Erziehung
- 8) Medizin
- 9) Kommunikationstechnologie
- 10) Naturwissenschaft
- 11) Biologie
- 12) Natur / Landwirtschaft
- 13) Ernährung
- 14) Mode
- 15) Sport
- 16) Unterhaltung

#### **Verhaltensmodalitätenskalen:**

- I. Rezeptivskala
- II. Reproduktivskala
- III. Kreativskala

**Gesamtskala** basiert auf der Summe der abgegebenen Interessenseinschätzungen

4. **Grundkonzept:** GIS **basiert auf einem neuen Interessenskonzept**  
→ anstelle eines zufälligen Konglomerats spezifischer

Tätigkeiten werden **systematisch variierte generelle Verhaltensweisen zur Interessensschätzung vorgegeben**.

5. *Durchführung:* 5.1 Altersbereich:

prinzipiell **ab ca. 13 Jahren aufwärts für Frauen und Männer, normiert für die Altersklasse 13-18 Jahre**

5.2 Formen:

**Gruppentest oder Einzeltest.** Wichtig ist, daß man vor Testausgabe weiß, ob TP männlich oder weiblich ist, damit entsprechendes Normblatt verwendet werden kann

5.3 Handhabung:

TP bekommt Fragebogen, liest standardisierte Instruktionen, die TL vorliest, mit. Dann **schätzt sie für jedes Item den Intensitätsgrad ihrer Interessen auf einer sechsstufigen Skala** (0 = kein Interesse bis 5 = hohes Interesse)

5.4 Zeit:

Durchführungszeit ist **nicht begrenzt**; dauert **ca. 5 - 10 Minuten**

6. *Auswertung:* 6.1 Modus:

keine Schablonen notwendig. Ermittelten **Rohwerte werden im Profilschema markiert**, aus diesem sind auch die **bevölkerungsrepräsentativen Normwerte ablesbar**. Darüber hinaus gibt es **schulspezifische Vergleichsnormen** (Hauptschüler, Realschüler, Gymnasiasten) -> werden aus Tabellen abgelesen und ins Profilschema eingezeichnet.

6.2 Zeit: ca. 2 - 4 Minuten

7. *Gütekriterien:* 7.1 Objektivität:

Bei Beachtung der Anweisung sind **Durchführungs-, Auswertungs- und Interpretationsobjektivität gesichert**

7.2 Reliabilität:

Umfangreiche Untersuchungen zur **inneren Konsistenz und Stabilität -> befriedigende Ergebnisse**

### 7.3 Validität:

diverse **faktorenanalytische als auch Kreuzvalidierungsansätze**

### 7.4 Normen:

- **bevölkerungsspezifische, nach Geschlechtern getrennte Normen für Jugendliche im Alter von 13-18 Jahren** beruhen auf über 9000 Untersuchungen
- **schulspezifische Normen** für männliche und weibliche
  - > Hauptschüler (Nm = 3707; Nw = 3091),
  - > Realschüler (Nm = 383, Nw = 385) und
  - > Gymnasiasten (Nm = 842; Nw = 796)

## 1. ZUR ENTWICKLUNG DER GIS

### Grundkonzept

⇒ GIS =

- **besonders ökonomisches**, wenig Zeit-, Arbeits- und Materialaufwand beanspruchendes **Verfahren zur Erfassung eines möglichst breite, zeitgemäßes Spektrums an Interessensrichtungen**;
- wird **den klassischen Testgütekriterien (Objektivität, Reliabilität, Validität und Normierung) gerecht**;
- eignet sich als **Forschungsinstrument und als Routineverfahren für die psychologische Praxis**.
- **Liefert systematisch angelegtes Raster von Basisinformationen über die Interessen einer TP**, die durch weiterführende Gespräche (Anamnese, Exploration) ergänzt werden.

⇒ **Interessenstests waren von Anfang an theoriefrei konzipiert** (d.h. ohne expliziten Bezug auf eine explizite Interessentheorie)

- ***BIT II***: hält Entwicklung einer Berufs-Interessens-Theorie für abwegig
- andere beklagen, daß es keine Interessentheorie gibt (z.B. ***Allport***)

⇒ **GIS liegt ein Interessenskonzept zugrunde**, das **Ähnlichkeiten mit den Theorieansätzen** (z.B. von Allport) hat, sich aber durch **neue Aspekte** davon unterscheidet:

- ➔ **Interessensbegriff** wird **im Alltag** ohne explizite Definitionen hinreichend verstanden und übereinstimmend gebraucht.
- ➔ **Schwierigkeiten** entstehen erst beim Versuch, eine **wissenschaftlich tragfähige Definition zu formulieren** und das **Konstrukt Interesse** (wichtig für Differentielle Psychologie und für Psychologische Diagnostik), **theoretisch zu fundieren**.

**Daher folgende „Minimaldefinition“ von Interessen:**

Interessen = **emotional-kognitive Verhaltenspräferenzen, die sich hinsichtlich verschiedener Merkmale** (Interessensrichtungen, Verhaltensmodalitäten, Entstehungsgeschichte, Generalität, Stabilität, Intensität, Vielseitigkeit) **voneinander unterscheiden**.

D.h. Interessen sind nicht tatsächlich bevorzugte Verhaltensweisen, sondern **kognitiv verankerte, von Gefühlen begleitete oder geleitete Wunschvorstellungen oder Neigungen**

- **GUILDFORD: Interessen sind generalisierte Neigungen**, weil sie auf Gegenstandsbereiche und nicht nur auf spezifische Tätigkeiten gerichtet sind
- **JAMES, TITCHENER, DEWEY, MOWREY, BERLYNE**, u.a.: Interessen sind **eng verknüpft mit Gefühlen, positiven Gefühlen der Freude und Zufriedenheit bzw. mit Aktiviertheit**

**FAZIT:**

- **Interessen sind Neigungen**, bestimmte Beschäftigungen zu bevorzugen, von denen man sich Freude und Befriedigung verspricht
- **Interessen motivieren, beeinflussen tatsächliches Verhalten** im Rahmen von realisierbaren Handlungsarten und Zielsetzungen, sind aber nicht identisch damit
- Interessen **können auch dann entstehen**, wenn **keine Möglichkeit zu ihrer Umsetzung in Handlung** gegeben ist (z.B. Jemand interessiert sich für Kommunikationstechnologie, hat aber noch nie einen Computer bedient)
- Interessen **können nicht unmittelbar an tatsächlich realisierten Verhaltenspräferenzen** (z.B. Belegung bestimmter Leistungskurse in der Schule, Entscheidungen für eine bestimmte Studien- oder Berufswahl, Ausübung bestimmter Freizeitaktivitäten) **gemessen werden**

- **Zur Messung von Interessen braucht man geeignete subjektive Verfahren** (Persönlichkeitsfragebögen, Einschätzungsskalen, explorative Methoden, Interviews), die den Befragten veranlassen, sich über seine Interessen offen zu äußern. Dazu sind die meisten Menschen bereit, wenn sie nicht unter einem starken Situationsdruck stehen (-> dieser veranlaßt sie nämlich zu systematisch verfälschten Reaktionstendenzen)

\* **zur SKALIERUNG:**

- ➔ Da Interessen als emotional-kognitive Verhaltenspräferenzen angesehen werden, können **Einschätzungen ihrer Intensitätsgrade eigentlich nur UNIPOLAR** (und zwar in positiver Richtung) vorgenommen werden.
- ➔ Eine **bipolare Skalierung widerspricht dem eigentlichen Wortsinn** (= dazwischen sein) als auch dem täglichen Sprachgebrauch (es gibt nicht weniger als kein Interesse, also eine negative Bevorzugung).
- ➔ **Trotzdem wird oft bipolar gemessen** -> das entspricht der Tradition der Einstellungsmessung.
- ➔ **Bipolare Skalen erfragen strenggenommen also nicht die Intensität von Präferenzen, sondern den Grad positiver bzw. negativer Einstellungen eines Individuums zu den in den Fragebogenitems angesprochenen Tätigkeiten.**
- ➔ Weil das aber eine **Konfundierung von Einstellungen und Interessen** bedeutet
  - ⇒ **GIS verwendet eine unipolare Skala für die Einschätzung der Interessen-Intensitäten.**

\* **KRITIK AN ANDEREN INTERESSENTESTS:**

- ➔ Interessen werden **traditionsgemäß nach bestimmten Inhaltsklassen** (= Gegenständen des Interesses, Interessens-Richtungen, Interessens-Gebieten) **geordnet** (z.B. Interesse für Musik, für Kunst, etc.).
- ➔ **Anzahl und Abgrenzung** der Inhaltsklassen und eine weitere Gliederung (z.B. in Berufsinteressen und Freizeitinteressen) lassen sich **nicht eindeutig und allgemein verbindlich** festlegen => Interessentests erfassen nach Anzahl und Inhalt unterschiedliche Gebiete, die von Testautoren konzipiert und **nur teilweise faktorenanalytisch validiert** wurden.

- ➔ Oft ist es auch so, daß **einzelne Interessensgebiete in unterschiedlichen Tests auch gleiche Namen** tragen, aber **nur annähernd gleiche Inhalte** erfassen.
- ➔ Viele Interessenstest sind wegen der **Auswertung mit Schablonen** auch ziemlich **umständlich zu handhaben und zeitaufwendig**.
- ➔ Oft könnten auch die **Normen noch erweitert werden** (z.B. DIT: berücksichtigt nicht den größten Anteil der jugendlichen Bevölkerung, nämlich die Hauptschüler)

⇒ **Daher: Verbesserungen im GIS**

- 1) erweitertes und aktualisiertes Interessensspektrum
- 2) Ökonomisierung der Teststruktur
- 3) Vereinfachung der Auswertung, Verkürzung der Auswertungszeit
- 4) Erweiterung von Normen

### VERGLEICH DER GIS MIT ANDEREN INTERESSENTESTS:

a) **Erweiterung und Aktualisierung des Interessensspektrums:**

Erfolgte **aufgrund von Befragungsergebnissen und eigenen Beobachtungen:**

- Kommunikationstechnologie = erstmals in einen Interessenstest aufgenommen (große Bedeutung in Arbeit und Freizeit!)
- Der vom Menschen gestalteten Umwelt wird heute große Bedeutung beigemessen -> Skalen Natur / Landwirtschaft und Architektur tragen dem Rechnung
- Differenzierung des Bereichs Sozialpflege / Erziehung in getrennte Skalen für Medizin und Erziehung; Aufnahme des typisch weiblichen Interessensgebietes „Mode“

⇒ **Inhaltsklassen der GIS umfassen insgesamt die Komplexe Kultur, Natur, Technik, Soziales und Konsum.**

**NEU:**

\* Bei **herkömmlichen Interessenstests** konventionelle Aufgliederung nach **Inhaltsklassen**;

- bei **GIS zusätzlich Verhaltensklassen** (**Vorteil:** Interessen, die ja komplexe Konstrukte sind, lassen sich differenzierter aufschlüsseln und repräsentativer abbilden).

Klassifikationsmerkmale für diese Verhaltensklassen mußten aber erst gefunden werden:

- 1. Schritt von Interesse manifestiert sich in **erhöhter Ausnahmereitschaft für Reize und Informationen aus einem bestimmten Interessensgebiet** (*rezeptives Verhalten*)
- 2. Schritt führt zum **Entstehen des Wunsches, einige der in diesem Bereich vorgefundenen Tätigkeitsmuster nachzuahmen und selbst tätig zu werden** (*reproduktives Verhalten*)
- 3. Schritt: Man strebt nach **Umgestaltung und schöpferischer Betätigung** (*kreatives Verhalten*)

### So entstanden die 3 Verhaltensklassen:

Diese bilden zusammen mit den Inhaltsklassen die Interessen-Matrix, die der Generellen Interessen-Skala zugrunde liegt.

#### 1) Rezeptivskala:

- **Empfänglichkeit für bestimmte Sinnesreize** (z.B. Musik), Aufnahmebereitschaft für Ereignisse, Fakten, Wissensbestände, d.h. für alles, was ein Interessensgebiet inhaltlich erfaßt.
- **Rezeptive Verhaltensweisen** = Suche nach Information, Lesen, Zuhören, Beobachten; Affinität zu Neugier und Informationsbedürfnis

#### 2) Reproduktivskala:

Erfaßt den **Wunsch nach aktiver Betätigung**, nach dem Mitvollzug modellhaft vorgegebener Tätigkeitsmuster innerhalb eines Interessensgebiets, d.h. es geht um „Mitmachen“ und „Nachmachen“

**[hierherein fallen die meisten Items konventioneller Interessenstests]**

#### 3) Kreativskala:

- Kreativität beginnt dort, wo die **deutliche Tendenz** auftritt, über vorgefundene Verhaltensmuster hinaus **eigene Ideen, Konzepte, Vorstellungen einzubringen, die einen gewissen Neuigkeitswert** besitzen.

**Neuheit** = Distanz zwischen dem, was bisher existierte, und dem, was durch Umgestaltung daraus entwickelt wird  
(STEIN)

- **künstlerische Ambitionen mit dem Ziel, etwas Neues zu schaffen** oder zu entdecken (Zeichnen, Malen, Modellieren, Komponieren, Dichten, Forschen,...); aber **selbst im Haushalt kann man kreativ sein** (vgl. neue Speisen ausdenken)
- ⇒ Durch die **Berücksichtigung der Verhaltensmodalitäten deckt GIS individuelle Verhaltenstendenzen auf** und gibt somit **auch Einblick in die innere Struktur der Interessen**  
(BISHER DAGEGEN: eher unkontrollierte Mischung heterogener Items -> kein Einblick in die Interessensstruktur!)

b) **Ökonomisierung der Teststruktur:**

- ⇒ **Ökonomie eines Tests wird auch bestimmt durch seine Länge**  
-> Testlänge **beeinflusst** ganz wesentlich die **Akzeptanz eines Tests:**
- **je kürzer der Test**, umso weniger langweilt er die TP  
→ **umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß er korrekt bearbeitet wird.**
- ⇒ **Testlänge soll auch aus Gründen der Fairneß und der Zumutbarkeit so kurz wie unbedingt notwendig sein!**

**ABER:** *Je kürzer der Test, umso geringer ist seine Reliabilität und seine Validität.*

**ad) VALIDITÄT:**

- ⇒ Ein **Interessenstest ist dann valide**, wenn seine **Items das Universum emotional-kognitiver Verhaltenspräferenzen**, die mit dem Test gemessen werden sollen, **repräsentiert**.
- **Herkömmliche Interessenstests:**  
Konstruktion zahlreicher situationsspezifischer Items, die nach testtheoretischen Kriterien (Schwierigkeit, Trennschärfe, Aufgaben-Interkorrelationen) ausgewählt werden.
- **Vorteil:** relativ **homogene Interessensskalen**
- **Nachteil:** **angestrebte Validität** kann bestenfalls durch eine **sehr große Zahl von Items** hergestellt werden.



BEISPIEL: Musikalische Interessen: **Items müßten, wenn Test wirklich valide sein soll, beinhalten**

- > alle Musikinstrumente
- > Vokalmusik
- > alle Komponisten
- > alle Arten von Musik

⇒ **in der Praxis:**

- ganze Klassen von Instrumenten weggelassen, wichtige Kategorien fehlen ebenso wie wichtige Musikarten weil dies zu einer unerwünschten Anhäufung von Items führen würde!
- **Soll Verfahren Intensität der Interessen messen?**  
Dann ist es fragwürdig, denn ein solches Verfahren wie oben beschreibt vor allem die Breite musikalischer Betätigungswünsche. Die **Breite bzw. Intensität ist dann am größten, wenn alle Items mit dem höchsten Punktwert gekennzeichnet** werden.

**ABER:** Jemand, der z.B. Pianist werden will, wird nicht ALLE Musikinstrumente besonders gern spielen wollen

- er **erreicht wahrscheinlich einen niedrigeren Score als jemand, der diffuses Interesse an möglichst vielen Instrumenten hat**
- angehender Pianist wird daher als weniger an Musik interessiert eingestuft!

⇒ D.h. **Je spezifischer die Items formuliert sind, umso mehr werden TP mit starken, klaren, differenzierten Interessen benachteiligt** und solche mit breit gefächerten, unklaren, undifferenzierten Interessen bevorzugt!!!

⇒ **DAHER: GIS verwendet an Stelle von vielen spezifisch formulierten Items wenige allgemein formulierte -> Zahl der Items läßt sich so auf das absolut notwendige Minimum reduzieren:**

3 Items pro Skala (jedes davon repräsentiert eine der drei Verhaltensmodalitäten)

- z.B. MUS-REZ: Musik hören (z.B. zu Hause oder im Konzert)  
 MUS-REP: Singen oder ein Musikinstrument spielen  
 MUS-KRE: Musik komponieren

So wurden **für 16 Interessensgebiete 42 einfach, allgemein verständliche Items** konstruiert

- **Aussagen sind auf wesentliche Inhalte ausgerichtet** und so generalisiert, daß sich eine **möglichst große Vielfalt relevanter, spezifischer Tätigkeiten** darunter subsumieren läßt.

#### ad) RELIABILITÄT:

Da Zusammenhang zwischen der Testlänge und der Reliabilität besteht

#### → **Einbußen der Reliabilität der GIS infolge der extrem kurzen Skalen ?**

- **innere Konsistenz** ist von geringerer Bedeutung
- **Stabilität**: Rel > 0,5 für Gruppendifferenzen und  
 Rel > als 0,7 für interindividuelle Differenzen

**Reliabilitätsprüfungen zeigten**, daß sich die TP unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Bildung ihre Interessen mit der GIS erstaunlich zuverlässig einschätzen konnten -> **Skalenwerte blieben über einen Zeitraum von 2 Monaten relativ stabil.**

- ⇒ D.h. daß es gelungen ist, **nach einem neuen theoretischen Konzept Interessensskalen zu bilden, die trotz radikaler Itemreduzierung den gestellten Anforderungen genügen und den bekannten Interessenstests mit drei- bis viermal so langen Skalen nicht nachstehen.**

#### c) Vereinfachung des Auswertungsverfahrens:

- (1) **Normalerweise werden Items in einem Persönlichkeitsfragebogen nach dem Zufallsprinzip angeordnet**, damit **Durchschaubarkeit des Verfahrens verringert** wird.

- Das ist **für Interessenstests sinnlos**, weil die TP ihre Interessen sowieso wissentlich einschätzen müssen. Daher ist es weder notwendig noch möglich, durch verstreute Verteilung der Items die Transparenz des Verfahrens wesentlich einzuschränken.

- **Bei GIS wurden 2 Formen ausprobiert:**

- > konventionelle randomisierte Form
- > neue systematisch geordnete Form

⇒ **Ergebnis:** Beide korrelierten hoch miteinander -> neue Form ist fast genauso zuverlässig wie die alte, wird aber von den TP vorgezogen, weil ihre kompakte und übersichtliche Gestaltung die Beantwortung der Items erleichtert.

DAHER: **GIS Items sind systematisch angeordnet!!!**

**Vorteile dieser systematisch geordneten Form:**

- \* **für die TP:** mehr Übersichtlichkeit, Beantwortung der Items wird dadurch erleichtert
- \* **für Auswerter:** Vereinfachung und Verkürzung der Auswertung.

(2) **Bisher: Mischung der Items war im Vergleich zum Ertrag reichlich unökonomisch und fehleranfällig -> zur Ermittlung der Rohwerte mußten** entweder Seite für Seite mehrere **Schablonen** nacheinander oder eine Schablone mehrfach an verschiedenen Stellen angelegt werden

⇒ **GIS: ohne Schablone** können die Skalenrohwerte der 20 Subtests leicht und schnell ermittelt werden

d) **Erweiterung von Normen:**

Üblicherweise werden die **Ergebnisse von multidimensionalen Tests graphisch, in Form von Normwerte-Profilen dargestellt.**

- **Rohwerte werden anhand von Tabellen in Normwerte transformiert und danach in ein Diagramm eingezeichnet:**

= **vorteilhaft**, wenn mehrere Vergleichsnormen (also alters-, geschlechts-, schul-, berufsspezifische Normen) zur Verfügung stehen und der Untersucher diejenige Norm auswählen kann, die ihm im Einzelfall angemessen erscheint

= **Nachteil:** höherer Zeitaufwand

- **Rohwerte werden in ein vorgegebenes Profilschema eingetragen, aus dem die Normwerte abzulesen sind:**

= **Vorteil:** weniger Zeitaufwand

= **Nachteil:** in der Regel Beschränkung der Vergleichsmöglichkeiten auf EINE Normstichprobe, die bevölkerungsrepräsentativ sein sollte, dies aber oft nicht ist.

⇒ **DAHER GIS: Kombination beider Möglichkeiten**

- ➔ **bevölkerungsrepräsentative Normen** für Jugendliche, die sich kurz vor ihrer Berufswahl befinden (getrennt nach Geschlechtern)
- ➔ **schulspezifische Normen** für Jugendliche (Hauptschüler[erstmalig ausreichend berücksichtigt!], Realschüler, Gymnasiasten)

## 2. **BESCHREIBUNG DER GIS**

### 2.1 **Testmaterial:**

#### **Fragebogen in den Formen:**

- \* E/M: für männliche Jugendliche und Erwachsene
- \* E/W: für weibliche Jugendliche und Erwachsene
- \* K/M: für Jungen
- \* K/W: für Mädchen

Fragebogen enthält **48 Items**

➔ **jeweils drei Items bilden eine der 16 Interessensskalen:**

- 1 Item repräsentiert die **rezeptive Beschäftigung** mit dem jeweiligen Gebiet
- 1 Item repräsentiert die **reproduktive Beschäftigung** mit dem jeweiligen Gebiet
- 1 Item repräsentiert die **kreative Beschäftigung** mit dem jeweiligen Gebiet

**Art der Beschäftigung** ist **einfach, leicht verständlich und unspezifisch formuliert**, damit **breite Bevölkerungsschichten** ein **vielfältiges Spektrum individueller interessensbezogener Tätigkeiten** subsumieren können.

#### **Interessensskalen:**

##### (1) **Musikalische Interessen:**

- MUS-REZ: Musik hören (z.B. zu Hause oder im Konzert)
- MUS-REP: Singen oder ein Musikinstrument spielen
- MUS-KRE: Musik komponieren

**(2) Künstlerische Interessen:**

- KUN-REZ: Kunst betrachten, Kunstausstellungen besuchen
- KUN-REP: Kunstwerke reproduzieren, drucken, Bildbände herausgeben
- KUN-KRE: Malen, zeichnen, modellieren, Kunstwerke schaffen

**(3) Architektonische Interessen:**

- ARC-REZ: sehenswerte Bauwerke besichtigen
- ARC-REP: Häuser bauen, statistische Berechnungen machen, Bauvorschriften überprüfen
- ARC-KRE: Gebäude entwerfen, architektonische Ideen entwickeln

**(4) Literarische Interessen:**

- LIT-REZ: Romane, Dramen oder Gedichte lesen
- LIT-REP: Gedichte vortragen oder in Theatergruppen mitspielen
- LIT-KRE: Gedichte, etc. schreiben, schriftstellerisch tätig sein

**(5) Politische Interessen:**

- POL-REZ: sich über politische Probleme informieren
- POL-REP: sich für die Ziele einer Partei oder Bürgerinitiative einsetzen
- POL-KRE: politische Programme mitgestalten

**(6) Handels-Interessen:**

- HAN-REZ: Schaufenster anschauen, einen Einkaufsbummel machen
- HAN-REP: irgendwelche Waren verkaufen
- HAN-KRE: neue Verkaufsmethoden planen

**(7) Erzieherische Interessen:**

- ERZ-REZ: sich mit Erziehungsproblemen beschäftigen
- ERZ-REP: lehren, unterrichten, Kinder erziehen
- ERZ-KRE: pädagogische Probleme wissenschaftlich erforschen

**(8) Medizinische Interessen:**

- MED-REZ: sich über medizinische Fortschritte informieren
- MED-REP: Kranke und Hilfsbedürftige pflegen
- MED-KRE: auf medizinischem Gebiet forschen

**(9) Kommunikationstechnologische Interessen:**

- KOM-REZ: sich über neue Computer informieren
- KOM-REP: mit Computern spielen oder arbeiten
- KOM-KRE: Computerprogramme erstellen

**(10) Naturwissenschaftliche Interessen:**

- NAT-REZ: naturwissenschaftliche Magazine lesen
- NAT-REP: über naturwissenschaftliche Erkenntnisse diskutieren
- NAT-KRE: naturwissenschaftlich-experimentell forschen

**(11) Biologische Interessen**

- BIO-REZ: Tiere in der Natur oder im Zoo beobachten
- BIO-REP: mit Tieren umgehen, Tiere pflegen
- BIO-KRE: biologische Experimente planen

**(12) Interessen an Natur und Landwirtschaft:**

- NAL-REZ: sich an der Natur, an Landschaften erfreuen
- NAL-REP: Blumen, Obst oder Gemüse anbauen
- NAL-KRE: Gärten, Parkanlagen gestalten

**(13) Interesse an Ernährung:**

- ERN-REZ: auswärts essen (z.B. in Feinschmeckerlokalen)
- ERN-REP: selber kochen oder backen nach bewährten Rezepten
- ERN-KRE: neue eigene Koch- oder Backrezepte ausprobieren

**(14) Interesse an Mode:**

- MOD-REZ: Modenschauen besuchen, sich modisch kleiden
- MOD-REP: Kleidung nach vorgegebenen Schnittmustern anfertigen
- MOD-KRE: Bekleidungsstücke selbst entwerfen

**(15) Sportliche Interessen:**

- SPO-REZ: Sport anschauen (z.B. im Fernsehen oder auf Tribünen)
- SPO-REP: Sport treiben
- SPO-KRE: neue Trainingsmethoden ausarbeiten und Sportler danach trainieren

**(16) Interesse an (TV/Video-)Unterhaltung:**

- UNT-REZ: sich durch Fernsehen oder Video unterhalten lassen
- UNT-REP: sich über Fernsehsendungen oder (Video-)Filme unterhalten
- UNT-KRE: eigene (Video-)Filme gestalten

### Verhaltensmodalitätsskalen:

- \* Sie **fassen die 16 Items mit gleichen Verhaltensmodalitäten zusammen**,
- \* ermöglichen die **Ermittlung von bestimmten Verhaltenstendenzen**.

- I. **Rezeptivskala**
- II. **Reproduktivskala**
- III **Kreativskala**

### 2.2 Durchführung:

- GIS kann **sowohl als Einzel als auch als Gruppentest** durchgeführt werden.
- Wichtig bei Ausgabe: aufpassen, daß man **richtiges geschlechtsspezifisches Normenprofil erwischt**. VL liest TP die Instruktion vor, diese liest mit -> Fragen der TP werden kurz und sachlich beantwortet; TL vermeidet jede Äußerung, die TP beeinflussen könnte
- **keine Zeitgrenzen**; meist werden **5 - 10 Minuten** benötigt (manche brauchen länger)
- bei Abgabe der Formblätter überprüft TL diese auf Vollständigkeit

### 2.3 Auswertung:

- Rohwerte der 16 Interessensskalen werden durch zeilenweises Addieren der von TP angegebenen Schätzwerte (0 - 5) ermittelt -> **jede Zeilensumme entspricht dem Rohwert einer Interessensskala**
- **spaltenweise Addition** der Rohwerte ergibt **Rohwerte der Verhaltensmodalitätsskalen**
- **Summe aller Zeilen und aller Spalten = Rohwert der Gesamtskala**
  - ➔ **Skalenrohwerte** werden in **unterste Zeile des Normenprofils** eingetragen und **im Profilschema markiert**. Verbindung dieser Markierungen = **individuelles Normenprofil** (zeigt wie hoch oder niedrig TP ihre Interessen im Vergleich zum Bevölkerungsquerschnitt der 13-18jährigen Jungen oder Mädchen eingeschätzt hat.
  - ➔ Links davon sind **T-Werte und PR** der TP abzulesen (rechts Quartilwerte -> reichen für Grobklassifikation)

- ➔ Für **weitere Vergleiche** mit den **tabellierten Normwerten anderer Gruppen** (männliche oder weibliche Hauptschüler, Realschüler, Gymnasiasten) werden Rohwerte nach den entsprechenden Tabellen in Normwerte (T oder PR) umgewandelt und **in die dafür vorgesehene Zeile eingetragen**. Die ermittelten Normwerte werden dann **ebenfalls (mit anderer Farbe) ins Profilschema** eingetragen

## 2.4 Normierung:

Um Normierung auf möglichst breite Basis zu stellen, wurden **9424 SchülerInnen aus Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien in die Normierungsstichprobe** einbezogen.

⇒ **NEU: Einbeziehung der Hauptschüler**

- ***Hauptschüler aus ganz Deutschland*** (wenige regionale Unterschiede, daher bei anderen Stichproben regionale Unterschiede nicht mehr untersucht)
- ***Realschüler und Gymnasiasten aus Nordrhein-Westfalen*** (bevölkerungsreichstes Bundesland)
- ***Gesamtschüler aus Hamburg***

⇒ deutsche und amerikanische Untersuchungen ergaben, daß **bei Jugendlichen keine eindeutigen und systematischen Beziehungen zwischen dem Alter und dem Ausprägungsgrad von Interessen bestehen** (GIS: geringfügige altersspezifische Tendenz -> keine nach Altersklassen getrennt Normierung notwendig)

⇒ **Deutliche Interessensunterschiede gibt es jedoch zwischen Jungen und Mädchen und zwischen den Schularten**, daher entsprechende spezifische Normen

⇒ **Gesamtstichprobe weicht in ihrer Zusammensetzung von der gegenwärtigen Bevölkerungsstruktur der BRD ab**, daher **Erstellung der Normen auf der Grundlage eines Quotenplans** (dieser berücksichtigt relevanten Kennwerte der Volkszählung von 1987)

⇒ **Rohwerte der GIS sind** [wie bei fast allen anderen Persönlichkeits- und Interessenstests] **NICHT normalverteilt**, daher Transformation in T-Werte nach Lienert über z-Äquivalente